



Biodiversitätswiesen artenreicher machen

Erster Schritt jetzt

Bis Ende März, so die Empfehlung, soll die erste Bodenbearbeitung durchgeführt sein. Dies ist nach dem Einholen einer Sonderbewilligung der erste Schritt zur Qualitätsaufwertung von Biodiversitätswiesen.

Das Ziel, das bis Mai erreicht werden soll, ist ein sauberes, gut abgesetztes Saatbett. Damit finden Samen oder Schnittgut einer artenreichen Wiese beste Bedingungen fürs Gedeihen.

Die erste Bodenbearbeitung findet mit dem Pflug bzw. Grubber und Fräse

statt. Die alte Grasnarbe soll vollständig zerstört sein.

Die richtige Vorarbeit ist entscheidend

Nach dem Ausebnen mit einer Egge kann zugewartet werden, bis es wieder grünt. Dann erfolgt der nächste Eggenstrich. Diese Unkrautkur wird mit einem letzten Eggendurchgang direkt vor der Saat im Mai oder der Schnittgutverteilung Anfang Juni beendet.

Ganz- oder teilflächig?

Wieviel Fläche neu angesät wird, hängt von der bestehenden Wiese ab. Ist sie ausgemagert und hat bereits einige Qualitätszeigerpflanzen, wäre es scha-

de, die ganze Wiese aufzuheben. Hier genügen ein paar gut platzierte Streifen oder Teilflächen, um neue Arten hineinzubringen. Als Neuentwicklung gilt die Streifenfrässaat. Hier werden mit einer umgebauten Rapsstreifenfräse Blumensamen ausgebracht – mit bestechendem Resultat.

Samenmischungen oder Schnittgut?

Gibt es in der Nähe eine blumenreiche Wiese mit ähnlichen Standortbedingungen, kann eine Schnittgutübertragung ins Auge gefasst werden. Falls nicht, sind Samenmischungen eine gute Lösung.

■ Barbara Stäheli, Strickhof



Das Resultat einer Streifenfrässaat. Bild: Grimm & Anderegg